

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 196.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 23. August.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions- und Gebühren für den Raum einer gefalteten Zeile 1 Neugroschen.

1856.

## Ämtlicher Theil.

Dresden, 11. August. Sr. Königliche Majestät haben Herrn P. A. Stockton als Consul der Nordamerikanischen Freistaaten in Leipzig anzuerkennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Wien: Standartenweihe. Der neue türkische Gesandte. Die Münzconferenz. — Pesth: Das Gesetz über die Organisation der protestantischen Landeskirche erwartet. — Berlin: Der Zusammentritt der evangelischen General Synode verschoben. Die Frage über die eheliche Einsegnung geschiedener. Parade. Vermischtes. — Aus Kurhessen: Regelung der Befugnisse der Superintendenten. — Koburg: Kirchenbauten. Militärisches. Ein belgischer Orden. Fremdenzug. — Aus Thüringen: Der Großherzog von Weimar nach Helgoland. Die Prinzen von Orleans nach Wapern abgereist. — Paris: Die Abreise des Kaiserpaars. Prinz Jérôme. Regnannt in der Beförderung. Verdier †. Die Räumung der Türkei. Abgesandte der baskischen Provinzen. Die Studentenadresse. Herr Thiers zurück. Vermischtes. — Brüssel: Der König zurück. — Rom: Statistisches. — Madrid: Vermischtes. — London: Die amerikanische Note bezüglich des Seerechts. — St. Petersburg: Eine Commission für Einführung guter Schulbücher. Die Brodpreise. — Von der montenegrinischen Grenze: Eine neue Expedition nach Ruß. — Beirut: Ein Beitrag zur Sittengeschichte der Türkei.

**Vocal- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Programm des Vereins für Staatsarzneikunde. Todesfall infolge Brandtweingenußes. — Leipzig: Bau eines katholischen Pfarr- u. Schulhauses in Aussicht. Doctorjudicium. — Chemnitz: Bevorstehende Festlichkeiten. — Merzane: Kirchenvisitation.

**Feuilleton.** Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Vorjennachrichten.

### Tagesgeschichte.

Wien, 20. August. (B. Bl.) Die Weihe der sechs Standarten der beiden neu errichteten Regimenter Königlicher Sicilien-Infanterie und Erbprinzregiment von Toscana-Dragoonen hat heute hier in solenner glänzender Weise mit dem üblichen Ceremoniel stattgefunden. Die Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und der hier anwesenden durchlauchtigsten Erzherzoge L. L. hobten verherrlichten die seltene Feierlichkeit. — Der gestern Abend hier eingetroffene türkische Votchschafter Fürst Kalimaki hat sich heute Mittag dem Herrn Minister Grafen v. Buol vorgestellt und wird nächster Tage seine Creditive in die Hände Sr. Maj. des Kaisers niederlegen. — Heute hat eine Sitzung der Münzconferenz stattgefunden. Die Conferenzen werden regelmäßig an jedem Montage, Mittwoch und Freitag fortgesetzt.

Aus Pesth, 16. August, wird der „Allg. Bzg.“ berichtet: Was die Protestanten in Ungarn seit sechs Jahren sehnlichst wünschten; was mehrere Deputationen derselben an den Kaiser des Thrones ehrsüchtig erbat; was die im verfloffenen Jahre vom Minister für Cultus und Unterricht nach

Wien berufenen evangelischen Vertrauensmänner beider Confessionen redlich vorbereiten halfen; was die protestantische Gesamtsynode Ungarns seitdem mit erhöhtem Vertrauen, mit unerschütterlicher Zuversicht erwartet, ist nun der Erfüllung nahe. Der Gesetzentwurf des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht, die Organisation der protestantischen Landeskirche Augsburgischer und helvetischer Confession betreffend, wird dieser Tage zur öffentlichen Kunde gelangen. Die Nachricht geht von Mund zu Mund und erweckt in aller Herzen um so freudigere Empfindungen, als es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß die Presbyterialverfassung mit den ihr eigenthümlichen autonomen Institutionen, nur feiler geregelt und mit den jetzigen Zeitverhältnissen und Bedürfnissen in Einklang gebracht, wieder ins Leben tritt und zu Recht und Geltung gelangt. In wenigen Tagen hoffe ich in der Lage zu sein, Ihnen Näheres über diesen, für Millionen redlicher Staatsbürger hochwichtigen Gegenstand mittheilen zu können. Wenn es übrigens mit der guten Sache Ernst ist, der hat auch während des bisherigen Provisoriums die Hände nicht müßig in den Schooß gelegt, sondern war thätig auf der Bahn des Fortschritts und, was mit Dank anzuerkennen ist, erstreute sich des Beistandes der hohen Regierung.

H Berlin, 21. August. Zur Lösung verschiedener wichtiger, die evangelische Landeskirche Preußens beschäftigender Fragen soll, wie bekannt, allerhöchster Anordnung gemäß, eine evangelische General Synode einberufen werden. Man hatte geglaubt, daß dieselbe schon in diesem Jahre würde stattfinden können; die Vorarbeiten haben sich jedoch so gehäuft, daß die Eröffnung erst im nächsten Jahre erfolgen kann. Eine schon lange schwebende Frage: die eheliche Einsegnung geschiedener Personen, wird hierbei in einer gründlichen Erörterung kommen. Das geltende Gesetzbuch des allgemeinen Landrechts gestattet die Wiederverheirathung geschiedener Personen unbedingte, während die Gewissenssweifel einer großen Anzahl von Geistlichen sich mit Berufung auf das Evangelium dagegen erklären. Vor einem Jahre kam diese Frage aus Anlaß eines Specialfalles zur Cognition Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstdurch durch den damaligen Cultusminister Eichhorn ein Gutachten der beiden Justizminister ersuchen ließ. Herr v. Savigny, der berühmte Rechtslehrer und damals Minister für die Gesetzgebungsrevision, erklärte sich im Sinne des Landrechts und für die Absehung des die Einsegnung weigernden Geistlichen. Der andere Justizminister, Herr Uhlen, jetzt erster Präsident des Obergerichtes, wollte die Scrupel der Geistlichen geachtet wissen; eine Ansicht, die neuerdings auch von den Kronrathschlägern adoptirt worden ist. Der Oberkirchenrath hat kürzlich diese Frage zur gutachtlichen Entscheidung an 30 Personen des geistlichen und Laienstandes übersandt. Die Gutachten waren bereits Ende v. M. eingegangen und werden jetzt von einem Oberconsistorialrath und Professor der hiesigen juristischen Facultät, dem Oberkirchenrath, dessen Mitglied er ist, zusammengestellt vorgelegt.

Berlin, 21. August. (B. Bl.) Sr. Majestät der König haben heute Mittag 1 Uhr über die Truppen der hiesigen Garnison, welche unter den Linden Aufstellung genommen hatten, große Parade abgehalten. Morgen früh rücken sämtliche Truppen zu den Feldmanövern von hier aus. — Der Generalfeldmarschall Freiherr v. Wrangel hat heute eine Inspectionsreise zu den zum Manöver abgerückten Truppentheilen des 3. Armee-corps angetreten. — Der Staatsrath wird, wie man hört, seine Sitzungen in der zweiten Hälfte des September wieder aufnehmen.

Aus Kurhessen, 17. August. (A. B.) Wie Sie wissen, hat das jetzige Ministerium mit Genehmigung des Kurfür-

sten die zur Zeit, wo Weimar noch Referent in den Cultusangelegenheiten war, erlassene Verordnung, vermöge welcher die meisten Befugnisse der Consistorien auf die Superintendenten übergingen, aus formellen Gründen wieder aufgehoben und die frühere Einrichtung hergestellt. Ich darf Ihnen jedoch jetzt die verbürgte Mittheilung machen, daß seitens des Ministeriums eine andere definitive Regulirung jenes Verhältnisses beabsichtigt, und daß namentlich Herr geh. Regierungsrath Stierberg mit der desfallsigen Arbeit beauftragt ist. Wie ich nun höre, soll die Abgrenzung zwischen der rein geistlichen Gewalt, wie sie die Superintendenten, und zwischen der gemischten, wie sie die aus weltlichen und geistlichen Mitgliedern zusammengesetzten Consistorien repräsentiren, in der Weise erfolgen, daß den erstern alle inneren Angelegenheiten, den letztern hingegen alle gemischten, einschließlich der Disciplin, übertragen werden soll. Als Motio soll besonders geltend gemacht werden sein, daß die Kirchenordnung von 1657, auf welche sich die Weimar'sche Abgrenzung stützte, nicht mehr maßgebend sein könne, weil damals in Ermangelung eines Ministeriums das unmittelbar unter dem Landesherren stehende Consistorium die oberste Kirchenbehörde des Landes war und daher auch der Superintendent als deren Organ mit all den Geschäften betraut werden konnte, welche später (nach Errichtung eines Ministeriums) zwischen dem letztern und dem erstern getheilt wurden.

++ Koburg, 20. August. Nachdem die Bauten an der neuen katholischen Kirche sowohl, als an der fürstlichen Begräbniskapelle wegen Mangel an Arbeitern, infolge des Zuzuges derselben zu den Eisenbahnbauten, einige Wochen hindurch ziemlich langsam vorwärts schritten, haben dieselben in der neuesten Zeit, infolge des Zuzugs von auswärtigen Arbeitern, bedeutend zugenommen. Die erstere ist aus dem an manchen Stellen 25 Fuß tiefen Grunde bis 6 Fuß über die Oberfläche hervorgetreten, während die herzogliche Begräbniskapelle ihrer Vollendung in Bezug auf das Mauerwerk bereits entzogen ist. Dasselbe, auf einem Plateau gelegen, ist in der Form einer Basilika erbaut, 81 Fuß lang, 66 Fuß breit und gegen 60 Fuß hoch, und ist eine große Bierde unserer Gegend. — Der Amarsch des hiesigen Bataillons, welches mit dem gothaischen zusammen im gothaischen Landestheile einige Manöver ausführen wird, ist auf morgen früh 6 Uhr festgesetzt. — Der Bürgermeister der hiesigen Stadt, welcher mit zwei Magistratsräthen die Beglückwünschungsadresse Sr. Maj. dem König Leopold der Belgier überbrachte, hat von demselben das Ritterkreuz des königl. belgischen Leopoldordens verliehen erhalten. — Infolge des zunehmenden Besuchs des thüringer Waldes sowohl, als namentlich der dortigen Badeanstalten von Fremden, vorzüglich von Norddeutschen, hat der Fremdenverkehr in hiesiger Stadt auch in diesem Jahre wieder bedeutend zugenommen, indem viele der thüringischen Reisenden von hier aus Absteher nach Wapern und namentlich nach München, welches in einer Tagereise von hier erreicht wird, machen.

D Aus Thüringen, 21. August. Die „N. Pr. Bzg.“ ist falsch berichtet, wenn sie in einer Correspondenz aus Weimar auch die Großherzogin nach Helgoland reisen läßt. Diese befindet sich noch ganz ruhig in Wilhelmsthal und nur der Großherzog hat sich zum Gebrauch einer Badecur nach Helgoland begeben. — Die beiden Söhne der Herzogin von Orleans haben gestern die Reise nach der Schweiz über Leipzig (wofür sie übernachteten. D. Red.), Hof, Nürnberg, Augsburg und Lindau angetreten. Ihre Mutter wird dem Vernehmen nach ihnen mit dem morgenden Schnellzuge folgen. — Die Getreide-ernte in Thüringen wird als eine durchgängig gute bezeichnet und auch die Hackfrüchte versprechen seit dem letzten Regen einen bessern Ertrag.

## Feuilleton.

### Die Industrieausstellung in Dresden.\*

(Schluß des VII. Art. etc.)

Wk. Der Stufenofen mit selbstthätigem Regulator und wärmeleitenden Röhren vom Klempermeister A. Reymann jun., der zur Stein- und Braunkohlenfeuerung eingerichtet ist, hat mehrere Eigenschaften aufzuweisen, die man sich anzusehen hat. Nach der Auseinandersetzung des Erfinders schließt man wie gewöhnlich die Ofenthüren, wenn das Brennmaterial eingetragen und angezündet ist; dann aber läßt man den Ofen in Ruhe. Der Regulator wirkt nun selbstthätig. Bei zunehmendem Feuer öffnet er den Luftzug, die Wärme setzt sich schnell an die den Ofen umkreisende Luft ab und entweicht nicht durch das Ofenrohr, um die Straße zu heizen, mit welcher Arbeit sich leider noch zu viele Ofen beschäftigen. Der Erfinder behauptet ferner, durch Stellung an einer Schraube bewirken zu können, daß der Regulator irgend einen gewissen Wärmegrad im Zimmer hervorbringe, vorausgesetzt natürlich, daß es dem Heizraum an nöthigem Stoff dazu nicht fehle. — Die Ersparniß an solchen Ofen, gegen andere gehalten, soll bedeutend sein, auf dem Kosten der schlackenlosen Asche zurückzuführen, versteht sich, wenn nicht Steinkohle gebrannt wird, die viel Schlacke hat. Wie sind begierig, weitere Zeugnisse über diesen philosophischen Ofen, der sich selbst Maß und Ziel setzt und kein leichtsinniger Verschwender, kein Wankfänger ist, wie so viele andere, zu erhalten.

Wir dürfen der Genehmhaltung unserer Leser jedenfalls gewiß

sein, daß wir so lange von Ofen redeten, jedes Menschen wärmstem Freunde in unserm kalten Klima; wenigstens wünscht er, daß er immer warm sein möge, wenn es kalt ist. Er ist inzwischen auch ein sehr ehrlicher Freund, dessen Freundschaft zu unterhalten und viel kostet.

Erwähnen wir hier gleich noch des fernern Verdienstes des Herrn Reymann, nämlich des Löthens von Blei mittelst Wasserstoffgas.

Nicht allein Bleiwaaren lassen sich jetzt mit Blei löthen, sondern durch das allerdings schon früher bekannte, von Reymann gewerthlich ausgebeutete Verfahren gelingt es auch, verschiedene andere Metalle mit Blei zu löthen, was in manchen Fällen von Werth sein kann.

Die Retorte mit Sprungfedern nach Duponquier, welche zuerst von Emil Reinert in Leipzig auf der Chemnitzer Ausstellung 1852 gezeigt wurde, hat noch gegen die Freunde der gewöhnlichen Sprungfedern zu kämpfen. — Ob der alte, ob der neuen Sprungfeder ein für den Lohrer zurechnen werden wird, wer will's schon jetzt ergründen! — Raum hat letztere schon gewonnen in der Patentanwaltschafts-Verhandlung von L. G. Höhle, dessen Erzeugniß Tapezierer G. Weber mit Fleiß und Bein, d. h. mit Rattagen, überlieferte, die in der schmelz-eisernen Werkstätte der Schlossermeister Schreiner und in der gegossenen Werkstätte von Bachsmuth, nach Modell von Klimendorff gefertigt, ihre wärtigen Plätze fanden.

Von hier geben wir über auf die vom Böhmen'scher Carl Schmag gefertigte und in Gewandung ausgestellte mechanische Gliederpumpe, für Kämpfer als Modell dienend und fähig, alle mögliche Stellungen anzunehmen. Als besondere Vorzüge dieser Figur giebt der Verfertiger und Erfinder an: Es kann ihr die

Taille mittelst Korsett geschnürt, auch können ihr die Oberarme verlängert werden. Wenn der Pumpe männliche Stellungen gegeben werden sollen, so sind ihr die Brüste abzunehmen und mittelst Schläffeld die Schultern breiter zu schrauben. Um fliegende Stellungen auszuführen, wird eine Schraube am Gefäß zurückgedreht und dieses kann dann niedergeschoben werden. — Die Herren Professoren Rietschel, Gärtner und Schurig sollen sich günstig über die Brauchbarkeit der Pumpe zu Äußerungen ausgesprochen haben. (Fortf. folgt.)

++ Aus der Lausitz, 20. August. Der wendische Bildungsverein, die „Maceda“, ist unangesehrt bemüht, durch Herausgabe nützlicher Schriften Kenntnisse und Aufklärung im Volke zu verbreiten. Soeben hat das 14. Heft der mehr wissenschaftlich gehaltenen Zeitschrift „Casopia“ die Presse verlassen, die zunächst 1) Gedichte von P. Seiler bringt; 2) die Frage: „Wo liegt man d und y?“ beantwortet; 3) einen Rückblick auf die gesammte wendische Literatur vom Jahre 1848 bis 1854; 4) mehrere dunkle Wortwörter und 5) eine Anzahl weniger bekannter Sprichwörter enthält. Diese Zeitschrift findet die weiteste Verbreitung dadurch, daß sie für Jedem, der irgend einer slavischen Sprache mächtig ist, dadurch genießbar wird, daß sie in der analogen Orthographie geschrieben ist. Ihr Redacteur ist Prof. J. Bud in Dresden.

Kunst. In Frankfurt a. M. bewundert man auf der Kunstvereinsausstellung einen echten Murrillo, ein Altarblatt: „Die Empfängniß der heiligen Jungfrau“, welches früher von Sevilla nach Mexico in ein Carmeliterkloster gekommen und erst jetzt nach Europa zurückgebracht wurde.

\*) Vergl. Nr. 175, 178, 179, 181-189, 191-195 d. Bl.